

# Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# eschmacks entrissen

Das ist doch ...»

«Und wie du dich kleidest! Man könnte meinen, du würdest alles beim Second ... nein, eher beim Third-Hand-Shop einkaufen. Das Hemd ist so lappig, dass man es nicht einmal mehr zum Autopolieren benutzen könnte. Dein Anzug würde mir selbst als Tex-Aid-Spende die Schamröte ins Gesicht treiben, und zu allem Elend trägst du zu den schwarzen Lederschuhweissen Söckchen!»

«Was fällt dir eigentlich ein!» Rauschenberger machte den verzweifelten Versuch einer Gegenoffensive – vergeblich.

«Was mir einfällt, wenn ich dich so anschau? Gar nichts – dein Aussehen ist so schrecklich, dass es mich geradezu lähmt. Siehst du denn nicht ein, dass du dir dein Leben ruinierst? Die Zeiten, in denen ein Mann durch Können allein überzeugte, sind endgültig vorbei. Heutzutage braucht man Stil, um in der Geschäftswelt zu brillie-

*Weg mit den alten Fetzen!*

ren. Und der, mein lieber Rauschi, der fehlt dir! Oder glaubst du, du würdest sonst seit Monaten auf dem gleichen Posten sitzen?»

Rauschenberger hatte aufgegeben und hörte Kaulbacher mit einer fast schon schuldbewussten Miene zu.

«Aber nicht verzagen, Kaul! fragen! Ich habe mir in den letzten Wochen ein Styling-Konzept für dich ausgedacht, das dich den schrecklichen Krallen des schlechten Geschmacks entreissen und in die luftigen Höhen des guten Stils emporheben wird. Als erstes die Kleidung: Weg mit deinen alten Fetzen und hopp, hopp, frisch eingehüllt!»

Er drückte dem nunmehr völlig desolaten Rauschenberger eine Plastiktasche voller Kleider in die Hand. Dazu gab er ihm noch ein Necessaire.

«Bevor du dich aber anziehst, mach dich noch ein wenig mit dem Zeug hier frisch.

Wir haben auf dem Klo zwar keine Duschen, aber es muss einfach sein, glaube mir!»

Mit diesen Worten schob er Rauschi in das Etagen Klo und begann vor der Tür auf und ab zu patrouillieren. Jeden, der auch aufs WC wollte, schickte er mit harschem Ton wieder fort – es finde hier ein wichtiges Experiment statt, welches nicht gestört werden dürfe. Nach einer halben Stunde öffnete sich hinter Kaulbachers Rücken zögernd die Tür.

Dieser betrachtete Rauschenberger nur für Sekunden, bevor er im Kasernenhofton «Auch die Unterhosen!» brüllte.

Rauschenberger verschwand augenblicklich wieder. Weitere fünf Minuten vergingen, bis er von neuem erschien.

«Ah, schon besser. Na, man fühlt sich doch wie ein neuer Mensch, nicht wahr?» Er klopfte Rauschenberger aufmunternd auf die Schultern, nahm diesem den Packen mit den alten Kleidern ab und steckte sie in den nächsten Papierkorb.

«J-ja, wird wohl schon so sein.»

«Aber sicher. Aber sicher. Das macht dann, ganz unter Freunden, lächerliche zweitausend Franken. Okay?»

Rauschi zückte seine Schecks, schrieb einen über die verlangte Summe aus, gab ihn Kaulbacher und torkelte dann in sein Büro zurück.

Und so begann der unaufhaltsame Aufstieg von Waldemar Rauschenberger.

**Der gepflegte Mann ...**

... trägt im Herbst 1989 das Loch im Socken links!

ks

## Notizen

VON PETER MAIWALD

Bescheidenheit ist eine Zier derer, die schon alles haben.

\*

Eine Inflation entsteht auch, wenn immer mehr Menschen sich kaufen lassen.

\*

Das Ei des Kolumbus? Geschichtsklitterung, sagte das Huhn.

\*

Auch Bürokraten glauben an den Weltuntergang, aber nur, wenn er amtlich ist.

\*

Den Frieden erhalten!  
Wessen Friede? Was für einen?  
Wie haltbar? Für wen?  
Für wen nicht? Für wie viele?  
Für wie lange?  
So viele Fragen! Soviel Unfriede!

\*

Die Kunst, ein Gesicht zu wahren, das man nicht hat!

WO SIND DIE ECHTEN ?  
**AUSSTELLUNG**

**Stieber Teppiche**

Stockerstr. 2  
8810 Horgen  
Telefon  
G 01/725 73 11  
P 01/725 52 24

**Ausstellung**  
Samstag,  
11. Nov. bis  
Mittwoch,  
15. Nov. 1989  
im Geschäft  
Stockerstr. 2,  
8810 Horgen

Werktags  
14.00 - 21.00 Uhr  
Samstag  
9.00 - 21.00 Uhr  
Sonntag  
11.00 - 21.00 Uhr

der nicht mit der Zeit ging. am